



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Erste Predig/ Von dem Heil. Abbt/ und Einsidler Antonio. Vor-Spruch. Sint
lumbi vestri præcincti, & lucernæ ardentés in manibus vestris. Lucæ. 12.
cap. Titl. der Predig. Dreyfache Gürtel um die Lend.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Erste Predig/

Von dem Heil. Abbe

ANTONIO.

Gehalten

Bev einer neu-aufgerichteten Bruderschaft und Bildnis dieses Heiligen in der Kirchen S. Udephonii zu Granada. An. 1684.

Vor-Spruch:

Sint lumbi vestri praecincti, & lucernae ardentis in manibus vestris. Luc. cap. 12.

Eure Lenden sollen umgürtet seyn / und brennende Latern in euren Händen.

Titel der Predig:

Dreysache Gürtel um die Lend.

Erster Eingang.

Nies was heutiges Tags in diesem gegenwärtigen würdigen Gotteshaus das Aug sieht / und das Gemüch wundert / ist neu.

machen / worzu ich ferners an die Hand nehme die Wort des an einem dergleichen freudigen Fest-Tag hell singenden Davids: Buccinate in Neomehia tuba. Blaset an (sagt er zu dem alten Jüdischen Volk) an dem neuen Monat-Tag die Posaunen / an diesem hochfeyrliehen Tag eures Festis: In insigni die solemnitate vestra. Was ist aber jetzt diser so hohe / und hochfeyrliehe Fest-Tag wohl für ein Tag? Gewislich kein anderer Tag ist es / als der Tag des neuen Lichts / der Tag / an welchem der Mond neu wird; dan das Neu-Liecht hat der HERR denen Israelitern feyrlieh zu halten gebotten. In novilunio an dem Tag des neuen Lichts / sagt der gelehrte Sorinus. Und eben durch dieses Fest des neuen Lichts / welches das Jüdische Volk gehalten hat / wird nach Zeugnis des alten Origais ein anders neues Liecht vorbedeutet / mit welchem nemlich damahlen GOTT sein neue Kirchen bestrahlet und erleuchtet. Wir müssen sehen wie / und auf was Weis diese Erleuchtung geschehe.

Sehet zu (könnte allda sagen der grosse Welt-Prediger Paulus) es ist alles durchaus neu worden. Ecce facta sunt omnia nova. Erstlich zwar sehet allda ein neues Bild des jennigen Heiligen / der schon vor alten Zeiten unzählbar vieler heiligen Mönchen / und Einsiedlern ein Vater / ein Meister / ein Anführer / und Beyspil gewesen ist / des heiligen Antonii. Zu dem ist auch heut ein neue Bruderschaft vorhanden / aufgerichtet zu der Ehr GOTTes / und Verehrung des heiligen Antonii. Aber das haltet die neue Bruderschaft auch ein neues Fest zu Ehren seines heiligen Antonii. Und mithin hat die neue Bruderschaft dieses neue Bild ganz neu aufgesetzt als les ihrem neuen Schutz-Heiligen Antonio zu Ehren. Ecce facta sunt omnia nova. Sehet demnach zu / wie nit alles ist neu worden? Ja so gar der scheinbare Nacht-Planet / der Mond hat sich auch zur Sach geschickt / ist eben auch heut an dem neuen Fest-Tag neu worden. Eben recht für mich. Was ganz unversehens sich zugetragen / das bekommet mir trefflich wohl meinen Eingang zu

De Barria Sanctoralis.

Diese heilige Lehrt Gregorius, Bernardus, und der Ehrwürdige Beda bezeugen / daß GOTT sein Kirchen erleuchte mit dem Glanz / und Liecht des Mondes. Und der Mond / sagen sie / bedeutet / und stellet für ein heilige Seel. Ein heilige Seel bedeutet der Mond desse Glanz die Kirche erleuchtet?

Sorin. ibid.

Orig. hom. 3. in 2. ann.

2. S. Gregor. lib. 15. moral. c. 13. S. Bernard. ser. 60. ex parvis. Beda in Gen. 1. & Proverb. 5.

S. August.
lib. 19. cont.
sault. c. 10.

S. Bernard.
ut supra.

So bedeutet dan der Mond wohl auch die Seel des heiligen Antonii des Großen? Und warum nit? Laßt uns sehen / in wem die Gleichnuß bestehe. Der Neumond ist also beschaffen / wie der obgesagt heilige Claravallische Prediger beweht. Wan er sich herabwärts vor der Welt ganz und gar verbirgt / so wird er obher von der Sonnen am allermeisten erkiset. Und eben wie der neue Mond Antonius: je mehr er sich vor der Welt verbarg / je tieffer er sich in dem Wald / und Wüstenei verschliefft / desto mehr ist er von Christo der Sonnen der Gerechtigkeit bestrahlet / und erleuchtet worden. Hat nit auch der neue Mond dieses an sich? Je dunkler und finsterner er gegen der Erden herab ist / desto heller / glanzender / und durchleuchtiger ist er hinauf gegen dem Himmel? Dergestalten dan ist ja der Neumond ein ganz eigentliches Ebenbild Antonii, als welcher da um die Einfluß der oben herab glanzenden Klarheit desto heftiger in seiner Seel aufzufangen öfters von allem Irdischen gelöset / und seinen Ruff / und Namen selbst zu verfinstern gesucht hat. Ist nit über das der Neumond jenes gutthätige Gestirn / welches wächst / und zunehmt sonderlich zum Guten des ganzen Erd / Bezirks? Was kunte aber unsern heiligen Antonium eigentlicher entwerffen / als eben dieses? Dan auch er Antonius nahme zu / und wüschte bis zu der Wölle der Vollkommenheit: meisten theil der Welt zu nuh. Pflagt dan nit noch zu dem des Neumonds Licht sich zu mehren / und die Finsternis der Nacht zu verjagen / damit nit etwan einer / der unbekante Weeg reiset / ir: oder wohl auch gar verlohren gehe? Gleichermassen auch Antonius, der vertreibt mit dem klaren Schein seiner Tugend / seiner Schriftten / seiner Lehr die schwarze Nacht der Unwissenheit / und Bösheit / das nit etwan die Christliche Seelen den Weeg ihres Heyls verfehlen.

3.
Athanas. in
vita S. Ant.

Nur allein den Lebens / Lauff Antonii wissen (bezeugt der unsterblich Ruhmwürdige Athanasius) ist schon genug den sicheren Weeg zur Tugend zu finden. Perfecta liquidem ad virtutem est via scire Antonium, quis fuerit. Noch ein kräftigeres Zeugnuß leget bey der grosse Augustinus, disem wurd das Hertz in dem Busen umgekehrt / und gewaltigs Ding zur Lieb der Tugend angezehet / als er nur etwas aus dem Leben Antonii ablesen hörte / also zwar / das er ganz erstaumet. Auf / und seinem Alipio zugeschryen hat: Was ist das? pflagte er zu sagen / die Einfältige

machen sich auf / und reissen den Himmel darvon / und wir mit all unser Wissenschaft vergessen unser selbst / und versinken in Fleisch und Blut. Ein Zeug ist ebenfalls dessen der sirtrefflichste Kirchen-Lehrer Hieronymus, der da ausgibt / das als der heilige Athanasius die Lebens / Beschreibung des grossen Einsidlers Antonii mit sich nachher Rom gebracht / so vil durch sene gefreuet worden / das man Hauffenweis dem Welt / Leben abgesagt / und denen Einden / und Klöstern zugelassen. Heist dieses nit erleuchten / und den Weeg weisen? Und dieses that das Wundervolle Leben unsers Antonii. So zweiffe demnach keiner daran / das er nit füglich mit dem hell / strahlenden Neulicht desmonds verglichen werde: auf welches auch allerdings die Heil. Catholische Kirche selbst deutet / in dem sie von ihme nit das Evangelium der heiligen Abbt / deren er gleichwohl auch einer ist / absingen lasset / sondern jenes / in welchem von denen brennenden Liechtern in denen Händen gemeldet wird / damit man nemlich von ihme wisse / das er schon vor lang / und alten Zeiten / und noch bis auf heutigen Tag die Egyptische Finsternissen der Welt erleuchte und vertreibe. Et lucenz ardentis in manibus vestris.

So seye es dan. Andächtige Brüder. Buccinate in Neomenia tuba. Stimmet / und blaset an / an dem Tag des neuen Lichts die Posamen / an diesem eurem hochfeyrlichen Fest / Tag. In insigni die solemnitate vestra. Heiliget mit einer ganz neuen sonderbaren Andacht das neue Fest des Neumonds / und dieses zwar bey dem auch neuen Bild des heiligen grossen Antonii: In insigni die solemnitate vestra. Und wan / vermög der Lehr des Englischen Lehrers der Catholische Kirchen dreier Ursachen halber die Bildnußen der Heiligen vorsettel / und zwar erstlich / damit man der Heiligen ihrer Tugend ein immerwährendes Angedencken vor Augen habe. O! so ist ja euer Eifer recht daran / das er mit der aufgesetzten Bildnuß seinem heiligen Antonio ein Gedächtnis mache / und widerum auf ein nige Weis verneutere / was man schon vor mehr / als ein tausend drehhundert Jahren auß dem ganzen Erd / Erts Lob gepriesen hat. Wan fürs zweyte die Bilder der Heiligen darum gebraucht werden / damit derselben Leben desto mehr bekannt / aufmährig und ruckbar werden / weßwegen auch der Heil. Pabst Gregorius die Bilder der Heiligen nennet Bücher derjenigen / die

die nit lesen können; O so hat ja nunmehr zu erwünschter Zeit eur andächtige Bruderschaft dieses Buch widerum neu auflegen lassen/ damit alle/ und jede darinn lesen mögen das Wunder-Leben des Heil. Antonij. Und endlich wan fürs dritte die Bilder der Heiligen zu dem Ende vorgewisen werden/ auf das der Willen durch das Aug angelobt werde dem Heiligen nachzufolgen/ den er vor Angesicht hat/ O wie wohl/ und recht gut Catholisch habt ihr demnach gehandelt in Aufstellung des neuen Bilds Antonij, damit hierdurch alle und jede/ die es ansehen/ zu seiner Nachfolg gereizt werden; zumahlen ja auch ein heydnischer Scipio Africanus ein so Helden-mässiger Kriegs-Mann worden; weilen ihm die Bilder/ und Ehren-Säulen der alten Helden/ die er im Rathsch-Hauß stehen sahe/ darzu so mächtig angetrieben haben. Und wie vil mehr wird nit dieses vermögen bey denen Christglaubigen die Bildnus Antonij, das sie seinen Heroischen Tugenden nachzuarthen trachten. *Buccinate in Neomenia tuba.* So blaset demnach die

Posaunen des neuen Mondes am neuen Fest: Tag der neuen Bruderschaft. Ja in allweg die Posaunen/sagt David, solt ihr blasen/ nit die Trompeten/ ein lang/ halssige Posaunen/ die man ziehen kan: das will so vil gesagt seyn: nit nur mit dem Mund/ nit nur mit Worten solt ihr dieses neue Fest halten/ sonder auch mit denen Händen/ mit dem Werk selbst; nit der würdlichen Nachfolg Antonij. Nit anderst noch einmahl als wie ein Posaunen/ wo zugleich Mund/ und Hand zu thun hat/ der Mund blasst/ und die Hand zibet. *Buccinate in Neomenia tuba.* Also/ und auf dise Weis soll man an diesem neuen Monats: Fest die Posaunen blasen. Das aber auch mein Stimm erschalle als wie ein Posaunen/ darzu muß helffen die Gnad GOTTES. Nun dise aber müssen sie/ Christglaubige Zuhörer! mir helfen ansehen vermittelst der kräftigen Fürbitte der allerheiligsten Jungfrauen MARIÆ/ diser zu Ehren wollen wir derentwegen sprechen das bekante Ave Maria &c.

Zweyter Eingang.

Diser Ersten Predig

Von dem Heil. Abbt

ANTONIO.

Da selbe gehalten worden vor dem Collegio Notariorum, oder der Gericht und Zahl-Schreibern der Stadt Toledo. Anno 1686.

Sint lumbi vestri præcincti, & lucernæ ardentes in manibus vestris. ex Evang. Luc. 12.

Dies zeigt sich zwischen Rom/ und der königlichen Stadt Toledo ein ganz wohl: merkliche Gleichförmigkeit; dergestalten zwar/ das es Ansehen hat/ als ob beyde in Ehren-Titeln/ und Fürtrefflichkeiten wechselsweis gegen einander spihleten; dan wan man ins gemein Rom ihrer Vortrefflichkeit halber nur die Stadt nennet/ als ob selbe allein ein Stadt wäre: so wird hingegen Toledo in unserm Hispanien eben für dergleichen Stadt genennet/ und erkennet. Rom ist der Sitz der Kayser/ und Toledo ist der Thron/ und die Wiegen der Königen. Rom ist der Mittl-Punct des wahren Glaubens und Dienst GOTTES: Und Toledo ist das Ort einer ganz sonderbaren Andacht/ und Verehrung GOTTES. Ja so gar/ was mir in sonderheit zu denen gegenwärtigen Umständen am besten tauget/ so finde ich in dem alten heydnischen Rom/ nachdem ich selbigs etwas genauers durchsehen habe/ eine selbigesmahl abergläubige Wurhl/ worauf die Aufrichtung/ und Stiftung dieses ansehnlichen Amts der Gerichts/ oder Zahl-Schreibern/ und Notariorum allhier zu Toledo scheint entsprossen/ und hervor gewachsen zu seyn.

Es prangete das alte Rom neben andern ihren Hoheiten auch mit einer gewissen Versammlung/ oder Amt/ welches Romulus der Urheber der Stadt Rom selbst eingesezt/ und die Beamte Wahrs

Dña Chr. Tol. lib. I. c. 2.

2.

U 2

Hon. Hist. Tol. l. p. 1. lib. cap. 7.

Wahr: oder Weissager genennet hat. Difen Weissagern dan lage ob / daß sie Gutes / und Böses zu dem allgem:inen Frommen und Aufnahm des gemeinen Weesens solte vorhinein erkundigen / damit man denen vorgesehene Wunden desto leichter ein Pflaster finden möchte. Also bezeugen die Römische Wohlredner Cicero, Aulus Gellius, und andere. Fuit ab eo: seynd Wort Rosini, augurum collegium institutum.

Das Amt der Weissager ist von ihme aufgerichtet und eingestelt worden. Der sinnreiche Ovidius nennet diese Weissager die Beamte der allgemeinen öffentlichen Wahrheit / welche sie durch die Feder bestättigen; dan die Wahrheit zu verkundschafften / gaben sie acht auf den Flug der Vögel: Nunc penam veras, nunc datis ore notas. **Bald bezeuget / ihr die Wahrheit mit Mund:** sagt Ovidius, **Bald mit der Feder.** Eben diese Wahrsager müßten nach Zeugnis Plutarchi bey Antritt ihres Amtes sich mit einem Eidschwur verbinden / daß sie in vorkommenden Begebenheiten die Sachen in geheim halten wolten. Jurjurando adigeretur Augurum res nemini se se dicturum. **Es wurde ein jeder mit einem Eyd angehalten / daß er die Sach seiner Mit-Beamten niemand offenbaren wolte.** Laß aber sehen wie gieng es her / wan einer zu diesem Amt der Weissager gelangen wolte? Wurden sie villeicht durch den Stadt Rath erwählt? Von Rosino dem bewehrten Geschicht: Schreiber wollen wir es innen werden / dan diser redt so eigentlich von der Sach / als wan er nit sovil von Rom / als von unserem Toledo handlete. Wan demnach einer auß dieser Versammlung abgieng / sagt bewunder Rosinus / so hatte der Rath nichts darbey zu thun / sonder die gesammte Beamten / die übrige ganze Versammlung nahmen die Wahl vor / suchten ihnen einen anständigen Mann auß / disen prüfften sie / und nahmen ihne nach ihrem Gefallen auß. In more fuit: schreibt Rosinus: ut ab Augurum Collegio si qui decedissent, alij crearentur. **Es ware üblich daß / wan einige auß der Zahl der Weissager abgiengen / von eben denselben Amtes: Genossen andere erkisen wurden.** Ea ratione: wie er weiter bezeuget / ut in defuncti locum unus nominaretur, & a toto dein Collegio expectetur, & captis Auguribus in Collegium admittetur. Zu teutsch: Dergestaltentzwar / daß an statt des Ver-

storbenen ein anderer ernennet / und vor der ganzen Versammlung verlangt wurde / und diser wurde alsdan nach eingeholten Weissagungen in das Amt eingesezt. Eben auf disen Schlag schreibet auch Bedianus. Und dieses gieng in dem Schwung bey dem alten Rom.

Wo aber das aberglaubige Rom irgangen / da ist die Königlische Stadt Toledo jetzt ganz recht daran. Dan wan das heidnische Rom einstens prangete mit dem angeregten Ambt der Weissager / welche doch nur mit nutzmassen dem gemeinen Weesen vor Schaden zu seyn trachteten / so hat unser Toledo ein ganz hochansehliche Versammlung der öffentlichen Zahl: Schreibern oder Notariorum, welche nit nur mit Nutzmassen / sondern ganz sicherlich dem Glückstand des allgemeinen Weesen bedeffigen durch Handhabung der öffentlichen Treu / und Glaubens / als dessen sie zu gemeinem Nutzen eigentliche bestellte Diener seynd. Wan die vorige mit denen Federn der flüchtigen Vögeln / auf welche sie acht gaben / einer verborgnen Wahrheit nachjagten / um selbige zu bewehren: so bestättigen diese die liebe Wahrheit vil mehrer mit ihnen Federn ohne sich an ein so ungewisse Kunst anzuhängen. Wan die vorige den Eyd der Treu / und Verschwigensheit müßten ablegen / da sie aufgenommen worden: so geschicht dieses bey denen allhiefigen mit einer vil scheinbaren Aufnahm / und zwar in dem grossen Chor dieser heiligen Haupt: Kirchen. Wan bey den vorigen dieses Amt ohne Zuziehung des Raths die Prob / und Wahl eines neu aufstellenden Beamten zu machen hat: so hat die gegenwärtige Versammlung diese freye Wahl auf ein vile fürtrefflichere Weis; zumahlen nach Zeugnis Tulij und Bediani denen Römischen Weissagern zum drittenmal die Freyheit ihrer Wahl entnommen worden / daß sie also letztlich gar darum kommen / und denen Römischen Fürsten unterwürffig worden; zu Toledo aber verbleibt diese ganz sonderbare Freyheit gegenwärtiger Versammlung noch bis auf heutigen Tag. Zudem / nimme ich bey allhiefigen diesem Amt noch ein andere fürtrefflichkeit in acht / welche bey den Römern nit anzutreffen: daß nemlich zu Rom die Zahl der Weissager grösser nit seynet als fünfzehnen: da hingegen lauffet die Anzahl deren zu Toledo bis auf drey und dreyssig hinauf / welche das Amt / und die Versammlung der öffentlichen Zahl und Gerichts: Schreibern

Cicero orat. 2. Philip. in ca. 1. Aulus Gellius 1. 6. no. 6. ca. 6. Alexan. ab Alex. in pand. Seneca lib. de tranquill. e. 11. Suetonius in Aug. c. 31. Rosin. lib. 3. antiq. Rom. c. 8. Ovid. lib. 5. fast. & 5. de iust. eleg. 8. Plutarch. prob. 99.

Rosinus ubi supra

bern aufmachen. Allein von diesem weiter zu dem haltenden Fest/Tag. Es erweist also heut / Christ/ Catholische Zuhörer/ diese hoch/ ansehnliche Versammlung ein hoch/ feyrlliche Verehrung dem glomwürdigsten Vatter/ Meister / Führer / und Vorgänger unzählbar vieler Mönchen/ und Einsidler/ dem heiligen Antonio dem grossen. Und ich zwar meines theils muß rind bekennen ich wußte mich hiermit nit gleich zu schicken. Was? sagte ich bey mir selbst Antonius ein einsamer Mönch / und diese öffentliche Stadt / und Gerichts/ Schreiber. Daß verlassne wilde Gay/ und die wimmulnde Gerichtsstuben / zwey so weit von einander entlegne Ding wer wird es zusamen fügen? oder aber kommen sie villeicht indeme zusamen/ daß dieser Heilige als ein Helfer in der Feurs Noth von denen andächtigen Gerichts/ Schreibern / und Notarien verehret wird / damit nit etwa ihre Schrifften/ Briefe / und Sigil verbrennet werden? Aber nein / dieses nit; Dan wir haben ja alle auch dergleichen Briefe / und Sigil / denen das Feur nit minder gefähr ist. Vileicht rühret die Andacht daher / weilten Antonius siben ganz wunderbarliche Sendschreiben geschriben hat? Jedoch ist es ein anderes um die Sendschreiben / und um dergleichen öffentliche Schrifften / und so genannte Instrumenta wie die Herren Notarij verfertigen. Oder aber wollen etwan diese allgemeine Besamte der Wahrheit mit ihren verfaßten Briefungen bestättigen / und Welt kündig machen / was gestalten Antonius die Welt veracht / all das Seinige verlassen / und sich gänglich derselben abgethan habe? Oder endlich / damit auch wir öffentlich / und in Gegenwart unshindertreiblicher Zeugen der Wahrheit bekennen / daß es auch wir mit der Gnad GOETES können / wan wir nur wollen / dem heiligen Antonio nachthun? Also lauffeten meine Gedanken / und Rathschlåg untereinander; kunte gleichwol den eigentlichen Grund dieser Andacht / und Festhaltung nit finden / bis es endlich dem gütigen GOETZ gefallen hat mir darauf zu helfen / und ich sodan ansehen habe / was gestalten der grosse heilige Antonius auch einstens in einer sehr hochwichtigen Vergebenheit einen dergleichen Beamten / Schreiber / und Notarium vertreten habe. Den fünfzehenden dieses Monats haltet / und verehret die Kirchen die Gedächtnus des heiligen Pauli; des ersten Einsidlers. Wissen sie aber wie / und warum? Sage es einer / der allhier zu Toledo gebürtig ist / der hoch/ gelehrte Ribadeneira. Es sahe der heilige

ge Antonius die entleibte Seel des heiligen Pauli ganz herrlich gen Himmel fahren. Dieses sahe er; und als er in sein Kloster zu seinen Jüngern widerum zuruck came / erzehlet er es ihnen. Und nit nur bey seinen Jüngern: sagt mehr gelobter P. Ribadeneira; sonder bey der ganzen Kirchen hatt der heilige Antonius Behör / und Glauben gefunden in deme / was er von dem heiligen Paulo erzehlete. Jetzt vernehme man weiter was geschehen ist. Die Kirchen hat nur einzig und allein auf Augustus Antonij Paulum heilig gesprochen / und seinen Festtag zu halten eingesezt. So sehe man demnach / wie nit Antonius die Stell / und das Amt eines öffentlichen Schreibers / und Notarij vertreten / indeme er einer sonst unbekanten Wahrheit so mächtige Zeugnis gegeben / daß ihme die ganze Catholische Kirchen ohne weiteres Nachfragen gläuber? Derohalben dan halter billich diese gegenwärtige Versammlung der öffentlichen Gerichts / Schreibern das Collegium Notariorum seinen Fest/Tag. Jetzt ist es an deme / daß wir in der heiligen Schrifft ein Stell aussuchen unsern Fest/Tag hervor zu kleyden. Jacob der Patriarch dienet zu diesem Abszehen / sagt mir der gelehrte Guilielmus Parisiensis. Zumahlen von Jacob war dem Buchstaben nach redet jene Stell in dem Buch der Weisheit / so da sagt: Justum deduxit Dominus per vias rectas. Der HERR hat den Gerechten durch richtige Weeg geführt. Dem Geist nach aber deutet diese Stell auf Antonium / den da der HERR geführt hat durch den ganz richtigen Streeg der Vollkommenheit. De sancto Antonio intelligi. Das Wort eines so bewehrten Lehrers wäre freylich schon genug; Gleichwol aber wollen wir die Sach selbst besehen. Ist nit Jacob der Patriarch eben derjenige / der in Egypten in der Landschaft Gessen wohnhaft und ansässig ware? Nun aber so ist eben dieses Land Gessen / wie es der grosse Hieronymus bewehret / nichts anderes als die bey uns Christen so Welt/ beruffne Egyptische Wüstenei Thebaid / in welcher der heilige Antonius gewohnet hat. Ist nit Jacob der Patriarch derjenige / der sein Ligerstatt auf der blossen Erden / und für seinen Polster / und Kopfflüz einen Stein hatte? Eben also ware das Beth / und Ligerstatt Antonij eingerichtet / und wan es vil ware / kamen eiliche Weiden darzu / wie es der heilige Athanasius beschreibet. Ware nit Jacob der Patriarch / und mußte es gleich

Ribadeneira in vit. S. Ant. de Pauli.

Genes. 28. Guilielm. Paris. fern. 1. de S. Ant.

Sapient. 16.

Genes. 47.

S. Hieron. lib. de qq. Neb.

Genes. 18.

S. Athanas. in vit. Ant. c. 6. Gen. 32.

Vit. Ant.
cap. 3. & 27.

Osee 12. 3
v. 3.

Vit. Ant.
cap. 6.

Genes. 28.

Vit. Ant.
cap. 37. & 39.

Genes. 31.

Vit. Ant.
cap. 20.

Genes. 49.

Vit. Ant.
cap. 39.

Genes. 49.

Vit. Ant.
cap. 51. & 61.

Genes. 27.

S. Hieron.
in Vita
Pauli.

Genes. 33.

Ribadenci-
ra in vit.
S. Ant. &
Pauli.

sam von Mutterleib auß seyn / ein Kün-
ger oder Kämpffer? Auf gleiche Weis-
runge / und kämpffte der Heil. Antonius
gleich von Anbeginn seiner Jugend mit
dem Teufel / dessen er jederzeit Meister
ware. Ist nit Jacob derjenige / der die gan-
ze Nacht bis zur anbrechenden Morgens-
röthe im Gebett mit GOTT zubrachte /
und denselben gleichsam einschlusse / und
umarmete / gemäß der Zeugnis Osee
des Prophetens? Und nit minder that
Antonius, der beschwerete sich über die
füreyflende Sonnen / das sie ihm zu fruh
he über den Hals came / nachdem
ihm die ganze Nacht zum Gebett zu
kurz gewesen. Ist nit Jacob der Pa-
triarch der mit sehr hohen Gnaden an-
gesehen Diener GOTTES / da ihme
GOTT jene Himmels-Laiter / und die
darauf auß- und absteigende Engel ge-
zeiget? Nit weniger auch der heilige
Antonius wurde mehrmahlen mit Him-
mlischen Gesichtern / und Erscheinungen
erquicket. Ist nit der Patriarch Jacob
eben der / in dessen Gezeid / und Sit-
ten Gaban die guldig / und silberne Bö-
gen nit finden kunte / ob er selbe schon
mit grossem Fleiß suchete? Gerad als
so kunte auch in dem Herz Antonij der
leydige Satan niemahlen einige Be-
gird zu Gold und Silber aufreiben /
ob er ihme schon dergleichen glanzende
Bögen öfters für Augen gelegt. Ist
nit Jacob der allgemeine Vatter / ja
auch Erz-Vatter der Zünfften / und
Geschlechter Israel? Hingegen ist ja
Antonius ein Vatter / und Meister un-
zählbarer Mönchen und Einsidler. Ist
nit Jacob derjenige / der seine Söhn mit
dem Väterlichen Seegen gesegnet / und
kräftige Ding ihnen vorgesagt? Gleich-
hermassen auch Antonius gibt häfftigen
Seegen seinen andächtigen Pfleg-Kinder-
ren / und tröstet in seinem Hintritt die
betrangte Kirchen mit Vorlagung bes-
serer Zeiten / und Zeitungen. Ist nit
Jacob derjenige / der seines ältern Bru-
ders Kleyder angethan hat? Eben-
mäßig also auch Antonius / zoge an den
Rock des Heil. Einsidlers Pauli seines
in der Wüstene / und Einside älter er-
lebten Bruders. Ist nit Jacob der Pa-
triarch eben derjenige / der da bezeuget /
das er ein ganz Himmlische Schön- und
Klarheit in dem Angesicht seines Bru-
ders gesehen habe? Vidi faciem tuam,
quali viderim vultum DEI. Ganz recht
also auch Antonius der bezeuget / und
macht kund die Himmlische Klarheit
seines ältern Bruders des Heil. Pauli.
De sancto Antonio intelligi: iustum deduxit
Dominus per vias rectas. Dergestal-
ten dan ist von Antonio zu verstehen /
was dem Buchstaben nach von Jacob ist
gesagt worden: Der HERR hat

den Gerechten durch richtige Weeg
geführt.

Wohlan demnach! Jacob und
Antonius sehen ganz / und gar einander
gleich. Nachdem wir aber dergestal-
ten für unsern Heil. Antonium ein so er-
gentliches Bild gefunden. Wo nehmen
wir jetzt noch ein anders für sein Fest /
so wir heut halten? Seyt wohl ge-
muthet! es wird sich eines zeigen.
Fürchte dir nit / mein Jacob, saate
GOTT einsmahls zu diesen grossen
Patriarchen: und mache dir kein schwe-
res Herz / gehe nur ohne Eweg hinab
in Egyptenland dan ich wird machen /
das du in ganzen Königreich Egypten
in grosse Ehr und Ansehen kommest.
Noli timere, descende in Egyptum; quia
in gentem magnam faciam te ibi: Ich will
die Menge deiner Tugenden rühbar /
und bekannt machen. Magna gens, sagt
hierüber der alte Origines: est virtutum
numerus. Das grosse Volk ist der
Hauffen / und Menge der Tugenden.
Recht dieses. Jetzt aber wie ist
dan Jacob so bekannt / ansehlich / und
herlich worden? Die Schrift sagt es.
Tulerunt eum Filij: Seine Söhn haben zu-
samen geholfen / und haben disen ihren
Vatter Jacob getragen. Sie haben ihn
erhöhet / und aufgehbet / liest der ge-
lehrte Olearter. Ganz recht / und bil-
lich ist geschehen / das diser Vatter von
seinen Söhn ist erhöhet worden / sagt
der Heil. Vatter Ambrosius. Merito ele-
vatur. Billich wird er erhebt. Da
ist aber zu wissen / das zwar alle Söhn
des Jacobs zusammen geholfen / geholfen
ihren Vatter zu erheben / und zu erhe-
ben / so wohl diejenige / welche er hatte
von der Rachel, als auch die von der
Bala, und Selpha, gleichwohl nehmet
der Göttliche Text diejenige Söhn vor /
welche ihme dem Jacob die Lia geboren
hat. Hi Filij Lia. Die Söhn Lia,
dise werden vor andern genennet. Jetzt
aber ist die Frag / wie vil waren die
Söhn Lia die ihren Vatter Jacob also
erhebt / und erhöhet? Die Göttliche
Schrift sagt es abermahl ganz klar.
Omnes animae Filiorum ejus triginta tres.
Drey / und dreyßig waren der Gebur-
der von der ersten Zahl / die zusammen
halfen ihren grossen Erz-Vatter Jacob
zu erheben. Da sehen sie dan ein ganz
vollständige Vorbedeunus des grossen
Antonij, und seiner allda gegenwärti-
gen hochsehrlichen Verehrung. O dan
für einmahl / und alle mahl ein recht
preiskwürdige Sach / das dieses vort-
treffliche Amt / der öffentlichen Gerichts-
Schreibern / und Notarium in der Stes-
niglichen Stadt Toledo als drey und
dreyßig

dreyßig Brüder zusammen halten/heu-
tiges Tags zu erheben / zu erheben / und
mit best. möglicher Andacht zu verehren
den glorwürdigsten Neu. Testamentis-
chen Jacob, den grossen heiligen Anto-
nium, als welcher da gleichsam als ein-
ner auß ihnen Zeugnis gegeben hat wes-
gen der Heilig. und Seeligkeit dess heil-
igen Pauli. Elevaverunt Filii Israel Patrem,

omnes animæ triginta tres. Die Söhn
Israel haben ihren Vatter erhöhet / und
deren waren drey und dreyßig. Wan
wir aber hiemit den Fürwitz genug ge-
lockt haben / so lasset uns jetzt auch hö-
ren was gut / und nützlich ist. Darzu
wollen wir Gnad begehren mit dem
gewöhnlichen Gebett / Ave
Maria, &c.

Sint lumbi vestri præcincti. Luc. 12.
Eure Lenden sollen umgürtet seyn.

Erster Absatz.

Antonius war umgürtet mit dreyfacher Gürtl / als mit einer lider-
nen / mit einer leinenen / und mit einer guldigen.

7. **D**rey Stimm / drey Fragen / drey
Verwunderungen der Englen
aus dem hohen Lied Salomonis
am dritten / am sechsten / und achten
Capitel geben heut allda in diesem wür-
digen Gottshaus der Königlichen
Stadt Toledo einen Geheimnis vollen
Widerhall. Erstlich war ist die
Stimm / und Frag: *Quæ est ista, quæ
ascendit per desertum sicut virgula fumi?*
Wer ist dise / so da herauf steigt
durch die Wüstenei als wie ein
Raucherklein von unterschiedlichen
höflichen Rauchwerk zusammen getra-
gen? Die zweyte Stimm fraget: *Quæ
est ista, quæ progreditur quasi Aurora
confurgens, &c.* Wer ist dise / die her-
vorgehet als wie die Morgentöche /
als wie der schöne Mond / als wie die
aufgewählte Sonnen: erschrocklich ihre
Feinden als wie ein Kriegs. Heer?
Die dritte begehrt zu wissen: *Quæ est ista,
quæ ascendit de deserto delictis affluens, &c.*
Wer doch dise seye / die da aufsteiget
mit mehr durch die Einöde / und Wüs-
tenei / sonder von der Wissen voller
Lust / und Ergößlichkeit? Laß sehen!
wer ist der auf dise dreyfache Frag Ant-
wort gebe? Es ware zwar hierauf
gleich fertig und beschloffen ein Hönig-
licher Bernardus, sagend: Dise / die als
so aufsteiget / seye ein jede heilige Seel/
so zu ihrem GOETZ durch die drey
Staffel der Christlichen Vollkommen-
heit hinauf steigt; jedoch laß man uns
zvor hören / was das Evangelium /
welches heut zu Ehren unserm Heil-
igen gesungen wird / mitbringt.
8. Meine liebe Jünger redet Chris-
tus der HERR in dem Evangelio die
Seinige an: Wan ihr wolt zu jener
Vollkommenheit gelangen / die ihr euch
aufgesehen habt / so müßt ihr umgür-
tet daher gehen. *Sint lumbi vestri præ-*

cincti. Sehet euch mit allem Fleiß zum
Gehen um Gürtl um. Ja aus was
für einem Zeug sollen aber dise Gürt-
tel seyn? Auß dreyerley Zeug sollen
selbe seyn / sagt der heilige Bernardus,
und mit ihme Hugo de S. Victore: *Tria
sunt cinctoria, quæ nos stringunt. Dreyer-
ley Gürtl gibt es / womit wir uns zu-
sammen schnüren können. Es gibt Gürt-
tel und Riemen auß der Haut eines
todten Thiers / als wie Elias und Joa-
nes der Tauffer eine dergleichen getra-
gen haben. Zona pellicea ein liderne
oder behlene Gürtl. Es gibt auch
Gürtl auß Flay gesponnen / und ge-
württ. Ein solche truge vermög des
Gesäßes der hohe Priester Aaron. Zona
linea. Ein leinene Gürtl. Über das
gibt es auch Gürtl von Gold / als wie
derjenige eine ungehabt / welchen der
heilige Joannes in seiner heimlichen Of-
fenbarung gesehen hat. Zona aurea,
ein guldige Gürtl. Die liderne Gürtl
ist nach Aussag Bernardi und Hugonis die
Gedächtnus und Betrachtung des
Tods / vermittelst deren man alles ver-
achtet / was die Welt achtet. Die lei-
nene Gürtl ist die Keinigheit des Le-
bens / und die unabtreibliche Mäher-
Walt / die der Mensch anwendet dise
Keinigheit des Lebens zu erwerben.
Die guldige Gürtl ist die heilige Lieb /
an welcher allein die Vollkommenheit
hanget. Mit drey Worten beschreibet
obz angezogner Hugo Victorinus all dise
drey Gürtl / da er sagt: *Memoria mor-
tis, Decor pudicitie, Amor Religionis.*
Die Gedächtnus des Tods / die Zierde
der Keinigheit / die Lieb der Andacht.
So redet demnach das heutige Evange-
lium mit unserm grossen Antonio, und
spricht ihm also zu: *Sint lumbi vestri præ-*
cincti. Antoni an diesem ligt es daß die-
ne Lenden umgürtet seyen / und zwar
mit*

S. Bernard.
in sentent.
Hugo de
S. Victor.
Misecl. 2.
li. 4. tit. 73.
schl. 3. tit. 10.
4. Reg. 1.

Luc. 1.

Levit. 16.

Apocal. 1.

Hugo ubi
supra.

S. Bernard.
ubi sup.
4. 60.

mit diser dreyfachen Gürtel. Hat aber wohl Antonius diser Evangelischen Ermahnung / und Rath gefolgt? hat er sich umgürtet? Ja freylich wohl / und dessentwegen singet ihm die Kirchen dieses Evangelium / besonders zu ehren / da es doch seines gleichen andern heiligen Lebten ein anders singet.

9.

Wohlan! jehz ihr Himmlische Freuden-Burger! was sagt ihr? Ihr verwundert euch / und fragt / wer doch jene glückselige Seel seye / welche da durch die Wüsten zu euch hinauf steigt als wie ein wol rühendes Rauchwerck? Quæ est ista. Auf dise eur Frag aber gibt euch jehz zur Antwort die da heruntren streitende Kirchen / und sagt / es seye die Seel des grossen heiligen Antonii, der da seine Lenden umgürtet hat mit einer immervährenden Gedächtnus des Todes / durch welches sein Band er der Welt entbunden worden / und in die Wüsten sich verschlossen hat: lumbi præcincti zonâ pellicæ. Seine Lenden waren umgürtet mit einer ledernen Gürtel. Ihr verlangt ferner zu wissen / wer diejenige seye die hervorgehet / als wie die helle Morgenröthe / als wie der klare Mond / als wie die schöne Sonnen / ihren Feinden zu einem grossen Schröcken? Quæ est ista? Fragt nit lang. Dise ist die Seel des grossen Antonii, der da umgürtet ist mit

dem leinenen Band der Keinigkeit. Der durch so vil ritterlich abgeschlagene Sturm / und Anfall / durch so beharliche Mühe und Arbeitseligkeit seinen Feinden den Teufflen ungläublich grosse Forcht / und Schröcken einjaget. Lumbi præcincti zonâ lineâ. Und mithin waren seine Lenden umgürtet mit einer leinenen Gürtel. Ihr fragt nun und wolt haben / man soll euch sagen / wer dise seye / die da von der Einöde aus einem wilden Gay sich zu euch hinauf schwinget umgeben mit allerhand Freud / und Wollustbarkeit? Quæ est ista? Die Seel des grossen Antonii ist es / der ist umgürtet mit einer goldigen Gürtel der seinen Lieb / wordurch er zu der überirdischen Süßigkeit einer so erwünschten Vollkommenheit gelanget ist. Lumbi præcincti zonâ aureâ. Seine Lenden waren umgürtet mit einer goldigen Gürtel. So gebet es dan an euch nach / Himmlische Geister mit eurem Fragen / mit eurer Verwunderung! und laßt mich gleichwohl mit meinen Catholischen Zuhöreren reden / und ihnen erweisen / wie sich der grosse Antonius umgürtet habe / daß er nit nur allein vor uns Menschen / sondern auch vor euch Engel verwunderlich worden ist. Sie aber außgewählte Zuhörer werden auf / und nehmen die Evangelische Gürtel wohl in acht.

Sweyter Absas.

Antonius umgürtet mit der Verachtung der Welt / stiehet zu seiner mehrer Sicherheit in die Wildnus.

10.

Die erste Evangelische Gürtel ist also die Verachtung der Welt / und alles dessen / was die Welt hat / als Ehren / Reichthum und Wollüsten. Man weiß es schon / wan einer ein Gürtel um hat / so ist er vil hurtig / und fertiger zum gehen / und lauffen. Der heilige Cyrillus Alexandrinus bestättiget dieses: Succingi significat agilitatem, & promptitudinem. Umgürtet seyn bedeutet die Geschwindigkeit und Hurrigkeit. O Antoni! großer Antoni! Achtzehnen Jahr warest du alt / da hat dich der Tod zwar zu einem Waisen / aber auch zu einem reichen Erben deiner Eltern gemacht: Das reiche Erbsheil / das grosse Vermögen stunde bereit / dir die Hand / und mithin alle Gelegenheit zu reichen / dich in allem deme zu ergößen / was die Welt in ihrem Traum für ergößlich ansiehet. Aber wie hast du dich in die Sach geschicket? Also Christglaubige! hat

er sich geschickt. Als er gähling in ein Gortshaus hinein gieng / hörte er eben jenes Evangelium ablesen / in welchem Christus der HERR einen andern Jüngling fast seines Gleichens / der auch der Vollkommenheit des Lebens nachzukommen gedacht ware / sagte: Das er solle hingehen verkaufen alles was er hatte / den erlösten Werth unter die Armen austheilen / alsdan widerum kommen / und ihme nachfolgen. Si vis perfectus esse, vade, & vende quæ habes, &c. Dise Wort nahmte Antonius nit anderst auf / als wan sie für Antonium allein geredt wären. Denselben Augenblick folgt er diesem Evangelischen Rath / thut alles aufs genauest dem Buchstaben nach / verkauft / und gibt dem Armen sein ganze Väterliche Verlassenschaft. Was ist dieses junger Antonius? Es ist nichts anders als sich umgürtet / und zum Lauffen / und darvon Lauffen fertig machen. Was ist

S. Cyril. in cap. Luc. 11.

dieses junger Antoni? Dies ist nichts anders als betrachten / wie kurz um es mit denen Welt-Sachen seye / welches der schnell-flüchtige Tod ihren Besigern mit Gewalt aus denen Händen trahet / und entzucket: darum ist es rathsammer all dieses vor hinweg legen / damit einem dergleichen Anhang im Reisen nit mehr beschweren als nutzen. Præcincti Zonæ pelliceæ. Und dieses ist die liderne Leib-Gürtel. Was ist dieses zarter Antoni? Es ist nichts anders als die flüchtige Welt fliehen / und aus ihren Lieb-kosenden Armen sich aufwinden um desto freyer der Wissen zu zulauffen. So siehe ich wohl / der junge Antonius ist schon ein Einsidler / ein Wald-Bruder / in der Clausen! Ascendit per desertum. Er steigt ersfertig gen-Himmel auf durch die Wüsteney.

Alle n / nehmet wahr / in der Wüsten wo Antonius ist / da ist der Teufel der Versucher jetzt auch schon: der sezt alsobalden an ihn / die Versuchung / der Streif sangen. Laßt uns zuhören. Unbesonnener Jüngling / sagt der Satjan: siehest du / in was für ein Erub du dich stürzest. Was werden zu diesem deinem ungeschickten Unterfang andere Vornehme / Edl: und Welt-Leuth / deine Bekannte / und Verwandte sagen? Du Antoni ein Clausner in der Wüsten? was wird dein liebe Schwester darzu sagen / oder vilmehr wie wird sie nit darzu weinen / eines theils ansehende ihr Verlassenheit / andern theils dein unbrüderliche / ja unmensliche Graufamkeit / daß du sie ohne Trost von dir stossdest? und wan ich all da in der Wüsten seelig wird / widersezt Antonius, was schadt mir dort ihr reden? In der Wüsteney / du in der Wüsteney! gib wohl acht was du thust. Wirst du dan leben / und seyn können ohne alle Freund / und Freund? Wan ich mit ihnen wohl lebe / so kan ich mit ihnen nit wohl sterben: antwortet Antonius. So muß es dan seyn edler Jüngling! Aber sage mir: ist dir dan dein große Zärtigkeit nit bekant? diese wird sich mit einem so strengen Leben / wie du dir sünnemest / keines Weegs betragen können. Eben darum / sagt Antonius, weil mir diese mein Zärtigkeit bewußt ist / so muß ich Mittel machen; dan weil es meiner Zärtigkeit grauffet ab einer kurzen geringen Buß / wie wurde ich mich im Fall / daß mein Seel verdammnit wurde / in einer Quall vollen ewig-währenden Höll beheben können? Aber Antonius gibe acht / spricht weiter der Versucher: so gar streng kanst du doch nit leben. Ja doch / antwortet Antonius, mit der stark-wirkenden Gnad wird ich wohl können. O Christglau

De Barza Sanctorale.

bige Seelen / was redet da Antonius für ein eingreifliche Wahrheit! Es ist ja gar kein Zweifel / beobachtet hierinfall ein Heil. Bernardus: Ein Wagen ohne Rad kommt freylich nit fort. Aber gibe dem Wagen seine Räder / so wird er gehen / und lauffen / wo / und wie man es haben will. Ein Schreib-Feder ist augenscheinlich in ihr selbst ohne des Schreibers Hand ja freylich vil anständiger das unterlegte Papier zu durchlöchern / und zu durchboren / als zum Schreiben; gibe aber diese Feder in ein geschickte Hand / so wird sie nit minder leicht / als schön auf das Blat dahin schreiben. Wir sehen / und erfahren ja auch / wie das arbeitsame Imlein den bitteren Saft einer Ginstenstauben in süßes Hönig verwandelt. Und noch vil mehrer / sagt der Heil. Macharius: machet die Gnad alle Tugend-Werck leicht / und verkehret den bitteren Wermuth der rauhen Buß in ein lautere Süßigkeit. Gratia quod amarum est, mutat in dulce, quod autem asperum in planum. Die Gnad / seynd Wort Macharii: verändert das Bittere in Süßes / und das Unebene in Ebene. Dannenher / sagt der Prophet Iaias, von denen die ihr Zuversicht auf Gott / und die Göttliche Gnad haben / was massen sie lauffen / aber nit müd werden; sie werden gehen / und nit erliegen. Current, & non laborabunt; ambulabunt, & non deficient. Dan dieses hat auf dem Tugend-Weeg sein Richtz ges: je stärker man laufft / je weniger wird man müd: zumahlen nachdeme sich der Mensch einmahl mit Ernst entschlossen hat / ist ihme die Gnad des H. Erri so vil als das Rad dem Wagen / die Hand des Schreibers der Feder / das Imlein dem bitteren Saft: Sie macht leicht / sie führet / sie macht süß alles / was auf dem angetretenen Tugend-Steeg Widriqes begegnen kan. Ein kräftiges Befleissen und Fürnehmen ist vonnöthen / Christliche Seelen! Beschließet es bey euch selbst / nehmet es euch kräftig für / als wie Antonius, so habt ihr schon überwunden / als wie Antonius; dan die Gnad kan alles / was der Natur allein unmöglich ist. Auf dieses demnach vertrauend / gehet der noch minder-jährige Antonius dem wilden Wald zu / und laßt sich nit umkehren.

Aber warum gehet er in die Wüsten? Westwegen in die Wüsten mein heiliger Antoni? kanst du dan in der Stadt nit heilig leben? Und wan ich es auch schon kan / so ist es mir gleichwohl um mein mehrere Sicherheit zu thun / und diese suche ich in der Einside. Allda müssen wir hören / was Gott der H. Erri mit seinem Diener / und Propheten Ezechiel für ein Gespräch haltet.

B

tibi

s. Bernard.

s. I. Idor. l. 1.

de sum.

bon. c. 5.

similia.

Macha.

hom. 16.

Iai. 40.

12.

11.

Math.

Ezech. 4.

tibi laterem, sagt GOTT zu Ezechiel: & describes in eo civitatem Jerusalem. Ezechiel, nimm einen Ziegelstein / und entwerff die Stadt Jerusalem. Was ist das HEIN? die Stadt Jerusalem soll entworfen und abgezeichnet werden auf einem Ziegel? wäre es dann nicht besser / wann man es auf einer Platen von Gloggenstein / oder auf einem schön grünen Sappirstein / oder wenigst auf einem weissen Mabafter abzeichnete? Nein / dieses alles nit. Ein Ziegelstein muß es seyn. Sume tibi laterem. Weilen es die Göttliche Weisheit also anordnet / so muß sicherlich ein Geheimnus dahinter seyn. Ja gewislich / und nur ein großes Geheimnus ist da verborgen / sagt der heilige Hieronymus. Dan diser Ziegelstein / ist nichts anders als das Menschen Herz. Es ist die menschliche Seel / sagt der heilige Pabst Gregorius: auf die sie werden in dem Heil. Tauf eingedruckt die Edl schöne Kennzeichen der Gnad. Wan nun aber diesem also ist / warum will die Göttliche Weisheit einen solchen Ziegelstein mit denen aufgedruckten Buchstaben für ein Zeichen der begnadeten Seel vorstellen? Disem auf den Grund zu sehen / ist keines Wegs außer Acht zu lassen / was der geistreiche Cornelius à Lapide, und der gelehrte Lyranus anmercken: daß nemlich der Ziegel noch kein gebrennter Ziegelstein / sonder nur die rauhe Erden / und der zusammengeührte Leim gewesen seye. Sume tibi laterem non coctum, sed crudum. Nimm einen Ziegel / aber der nit brennt / sonder noch roch ist. O wohl ein weit aufsehende Lehr ist dieses! Mercken sie es Christ / Catholische. Es præget zwar der HEIN die Zeichen seiner Gnad auf die menschliche Seel; aber dieses ist nit anders / als wan die so hochschätzbare Gnaden-Zeichen nur in einem rohen / ungebrennten / ungekochten Ziegel eingedruckt wären: damit nemlich / nitwohl zwar schon die Seel in ihr entworfen / und abgezeichnet hat die heilige Gnaden-Stadt Jerusalem / die Ansehung des innerlichen Fridens / mit GOTT / und dem außerlesenen Pöbel allerley Tugenden / jedoch ein dergleichen Seel ohne Unterlaß in Sorg / und Furcht lebe; dan es kan sich gar leicht zutragen / daß diß alles wider aufgelöschet / und zernichtet werde / als wie aus einem rohen ungebrennten Ziegel. Non coctum, sed crudum.

So hat dan / sihe ich wohl / die Göttliche Weisheit dieses durch den angeschafften Ziegel zu vernehmen geben wollen? Ja dieses / und noch etwas mehrers sagt der purpurirte Hugo. Nimm ein ner aus euch / Catholische Zuhörer / einen dergleichen rohen Ziegel. Sume tibi

laterem. Trucke er darauf ein die Stadt: oder das Ebenbild Christi IESU. Werffe er alsdan den Ziegel in das Wasser / O wie gähling und geschwind wird alle Bildnus daraus verschwinden / und hin seyn? Ja das ist wahr / sagt ihr. Ist aber etwan ein Mittel vorhanden zu machen / daß es um ein solches eingetrucktes Bild nit sogleich gethan seye? Ja freylich wohl es gibt schon Mittel / und dieses kan dir ein Ziegler am besten sagen / der trachtet eysfertig disen Ziegel aus dem Wasser in den Ofen / in das Feuer zu bringen. Da / in dem Feuer fauset der Ziegel alsobald an zu dämpfen / und so zu sagen zu weinen / alsdan wird er hart / und vest / und laffet ihm das eingeprägte Bild nit mehr so leichter Ding nehmen. Und eben dieses ist das eigentliche Geheimnus des Ezechielischen Ziegelsteins / welches uns auch der große heilige Antonius mit seinem so steiff gefasteten Vorhaben zu verstehen giber. Quid resta ante ignem, sagt der Cardinal Hugo: Nisi molle lactum? sed ei ex igne additur, ut solidetur. Was ist der rohe Ziegel anders als ein linder Laim; aber im Feuer bekommt er / daß er vest werde. Also auch Antonius: der wußte wohl / daß er in seiner Seel abgezeichnet / und entworfen hatte die schöne Bildnus der Gnad / und neben dieser ganz brennzeyfrige Begirde nach der Vollkommenheit: er wußte / und erwegte aber darneben auch gar wohl / daß dieser so Herrliche Entwurff / und Weis aus nichts anders gegründet seye / als aus dem weichen / und ungebrennten Ziegel seines jarten Alters: und daß eben dieser ohne dem linden / und biegsamen Laim auf allen Seiten von der schädlichen Nässe der Reichthum / und Gelüsten umgeben wäre. Und wessen ist er dan bey so beschaffenen Umständen Rath worden? Aus dem Wasser in das Feuer hat er geeylt mit seinem Ziegel / er hat selbigen eingetragen in den Brenns-Ofen einer einsamen Höle / oder Berg-Grufft / die Damianus einen Feuer / oder Schmelz-Ofen nennet. O Eremus! tu caminus tu formax. Damit er nemlich auf diese Weis die Gnad Gottes in Eischerheit stellte: damit seine gute Begirde den steiff / und unbiegsam wurden: damit er nit in dem Gewässer der anhängigen schädlichen Welt-Geschäft in Gefahr gerathete. Sed ex igne additur, ut solidetur. Durch das Feuer trachtete er in dem Guten mit der Zeit vest / und verhartet zu werden. Bey so bewendten Dingen aber ist es nun mehr gut zu erachten. Undächtige Mißerwähle! woher es kommet / daß so vil seind / bey denen die Gnad Gottes so unbedachtig ist / und oft ganz plötzlich widerum dahin

S. Hieron. ib.

S. Gregor. hom. 40. in Ezech.

Corn. Lyr. in 4. c. Ezech.

dahin fallet / und verlohren gehet. Und wo wird es anderst herkommen / als daß sie ihr Herz allzutiess verfenken in dem Wasser der Gefahr / der Gelegenheit / der Begierd der Wollüsten dieser Welt? Dan weilen das ganze Weesen nur auf einem rohen / und ungeschickten Ziegel gegründet ist / so geschicht es augenblicklichen / wan man selber nit in das Feuer / sonder nur immerdar in das Wasser haltet / daß alles zerfliehet als wie ein Roth auf der Caffen. Quid tela ante gnem nisi molle lutum?

14. Also wohl / werdet ihr etwan sagen: so sollen wir gewiß alle der Wüsten zu laufen? sollen wir etwan alle Klausner und Wald-Brüder abgehen als wie der heilige Antonius? Nein! nein Christgläubige! dieses sage ich eben nit. Dieses aber sage ich wohl / wir alle / und ein jeder aus uns muß aus der Stadt ein Wüsteney machen / denen Gefahren entgegen / und denen Gelegenheiten zur Sünd sich entziehen. Wie aber / und auf was Weis kan / und soll dieses geschehen? Von einem kleinen Imlein / sagt der H. Geist / solt ihr dieses erlernen. V. de ad apem, & dice. Wohllein Schand / für vernünftige Menschen / und noch ein größere Schand für die sorglose Christen! die kleinwinzige Imlein werden uns für Lehr-Meister vorgefellt. In wem aber / und was haben wir von ihnen zu lernen? Willeicht die schöne Bürgerliche Ordnung / und Anstalt ihrer Regierung? Willeicht ihr uneingeschlaffte Sorgfalt / die sie anwenden / die Müßiggänger / und Faulenker zu verjagen? Willeicht ihr wachbare Obacht / so sie auf die schädliche Hönig / Dieb / und Hummel haben? Oder aber etwan jene unermatete Embsigkeit / mit welcher ein jeder seiner Pflicht / und Amt obliegt? Dieses alles ist ft. ylich wohl würdig / daß wir es denen Imlein ablehnen: Doch ist noch etwas anders zu lernen übrig. Die Bienlein / wie bekant ist / machen Waz / und Hönig / ein jede seinen Theil

in seinem Wincklein. Der gelehrte Berchorius nennet dise ihre Stånblein / Zellen / und Hölen. Dise ihr Hönig Arbeit aber gehet ihnen mit solcher Eifersamkeit von statten / daß sie sich an das Hönig / wie anhängig sonst dasselbige auch ist / im wenigsten nit ankleben. Sie leben von dem Hönig / und mittren unter dem Hönig / welches sie in ihren allgemeinen Schatz-Kämmern aufberhalten / gleichwohl aber seynd sie von Hönig ganz unberührt / und frey / absonderlich an ihren Flüglen / also war / als wan sie weit darvon entfernt / und in einer verlassenen Einnden lebten. Es ist zwar wahr / sie arbeiten an dem Hönig mit grosser Mühez / aber entzwischen seynd sie an dasselbige ganz unangeheft / ganz unberührt von dem / an dem sie arbeiten. Wohlan / Christliches Eermüth! da lehne von dem Bienlein / wie du dir mittren in der größten Stadt kanst ein Einnden machen. Vade ad apem, & dice. Lehne / wie du mit deinem Leib der Arbeit solst obliegen. Wie du die Hand zu deinen Verrichtungen kanst aufstrecken / wie du die Augen auf ihre Hut / und Obacht stellen kanst / da entzwischen aber ganz / und gar unangeheft / frey / und ungebunden bleiben sollest; absonderlich an denen Flüglen deiner Seelen / damit du unten dem völligen Gewerß deiner Verrichtungen zu GOE auffliegen könnest. Dan wan du lassst das Hönig an die Flügel ankleben / wie wirst du fliegen können? Frey / frey / ungebunden muß in der Welt leben / der in der Welt leben muß / und nit mit Antonio in die Wüsteney gehen kan. Da entzwischen aber / O wie schnell lauffet nit unser Antonius / oder vielmehr wie schnell stieget er nit? Ascendit per desertum. Und dieses allein darum / weilen er sich mit der lidernen Gürtel der Verachtung der Welt umgürtet / und zum Lauffen fertig gemacht hat. Præcincht zonâ pelliceâ.

Dritter Absaq.

Antonius umgürtet mit Strengheit des Lebens siget wider alle Anfall der Teufel.

15. **D**ie zweyte Evangelische Leib-Gürtel ist die leinene. Zona lineæ. Von diser bezeuget der Sinnreiche Bischoff Arelus, daß man sie mit Strengheit des Lebens umbinde: Alperitate positum. Wer weiß nit / wie vil Hartes der Flax leyden muß von der Zeit an / da er von dem Land gezogen wird / bis er zu einem zum De Barasa Sanilorale.

Anlegen tauglichen Kleid / oder zum Umbinden tauglicher Gürtel wird. O großer Anoni, was für Strengheiten hast du nit überstanden? Was für ein vilfaltiges Fasten? Was für ein unermüdendes Wachen hat es nit bey dir abgesetzt? Zu Abends tratte er zu dem Gebett / und gieng die Sonnen über seine Schultern hinab / und unter;
 B 2
 und

und man sie widerum aufgienge / und sich mit ihrem schönen Morgenschein ihm unter die Augen stelte / da klagte er sich wider sie / daß sie so geschwind widerkehrte. Er wanderte von einer Bergklufft / und Höle zu der andern / jene berühmte Alt-Väter zu sehen / und zu besuchen. Wohin / Wohin durch so mühsame Weeg / wohin gehst du Antoni! Progreditur quali Aurora Fragen da abermahl mit Verwunderung die grosse Himmels-Fürsten. Und ja freylich wohl gieng da Antonius hervor als wie die Morgenröthe immerzu nur allein dahin trachtend / wie er allzeit mehr und mehr Licht überkommen möge! wie er in der Christlichen Vollkommenheit zunehmen könne. Er gieng herum schreibt alda von ihm in seinem Lebens-Buch der heilige Athanasius, nit anderst als wie ein embsiges Imlein / er besichtigte alle blühende Tugend-Blumen in dem irdischen Paradesß-Garten der Wüsten Thebaidis, damit er etwan von diesem den Gehorsam / von diesem die Gedult / von einem andern das Still-schweigen / von deme die Sanftmuth / und von andern andere Tugenden kunte absehen / und sodan das süsse Hönig-Deß seiner eignen Vollkommenheit zusammentragen. Und dieses alles wäre nichts anders / als die leinene Gürtel eines harten rauhen Buß-Lebens zusammen flechten. Asperitare positum.

Gant. 6.

S. Athanasius
in Vit.
S. Ant.

16.

Da frage jetzt einer unsern Heil. Antonium. Antoni warum so gar streng? Wolt ihr aber wissen / was hierauf Antonius für ein Antwort gebe / so fragt einen andern den nächst den besten / der etwan in der Klage / in der Traur mit einem langen Rock daher ziehet. Der gürtet sich mit einer Gürtel zusammen / guter Freund / sage uns / warum umgürtest du dich? Damit ich nit falle; wird er sagen. Eben dieses antwortet Antonius. Damit ich nit falle / sagt er / umgürte ich mich mit solcher Strenghheit. *Præincti zonâ lineâ.* Ja in Wahrheit / Catholische Christen / es ist nit anderst: es hangen dem Menschen an die ungezäumte Begierden / die böse ausgedähnte Neigungen zum Bösen. Und wie kan es anderst seyn / als daß er vilmahlen in Sünd und Laster dahin falle / wan er sich nit umgürtet? Hingegen wer wird Antonium fällen können / wan er so wohl umgürtet ist? Ey ja wohl / was sag ich fällen? So hat sich ja im Widerspihl einstens der schandliche Fleisch-Teufel selbst überwunden geben / sich zu seinen Füßen legen / und seiner Standhaftigkeit den Sieg lassen müssen. Was sag ich vom Fallen bey Antonio? Er hat ja seinen Fuß auf einen so hohen Staffel der Sicherheit gesetzt / daß er der gan-

nen Höll Herx / und Muth abgeronten / und alle Teufel nur aufgerauscht / und ihrer gespöttlet hat: ja so gar ihnen zu einem erschrocklichen Kriegs-Her worden ist. Wie es die heilige Engel bezeugen: *Terribilis ut calrorum acies.* ^{Ca. 4} Welches alles klar erhellet aus dem / was sich einmahls zugetragen / als die ganze Höll aufgebotten für sein Klausen kame / ihm ein Hofrecht zu machen und zu einer blutigen Schlacht heraus zu fordern. Und damit sie sich nur desto entschlicher möchten auführen / nahmen die ohne dem häßliche Teufel allerhand erschrockliche Gestalten an sich / als Löwen / Ohren / Bären / Schlangen / Nasen / Scorpionen / und noch vil andere abscheuliche Abenteuer: darauf giengen sie in diesem ihrem höllischen Aufzug mit ihren Klauen / und Brägen auf ihne zu um ihne zu Boden zu werffen. Wie war es aber bey so bewendenden Sachen Antonio um das Herx? Ganz wohl / er entsetzte sich nit im geringsten / sonder sagt ihnen mit heiterem unverändertem Angesicht: Warhaftig ihr seht halt sehr geringe / und jaghafte Teufel; dan ihr getraut euch nit einer gegen einem / sonder kommet Hauffenweis daher wider mich allein. O wohl ein fürchtzame Natur! O hingegen unerschrockne Gnad! da siet man / was nit ein Christ kan mit der Gnad? Ein einziger schwacher Mensch wird ganz nit verwirrt / und fürchtzam in einem so erschrocklichen Streit!

Es geduncket mich / als habe der Heil. Geist von unserm grossen Antonio geredet / da er dem weisen Prediger sie Wort in die Feder gegeben hat. *Ho- mo sanctus in sapientia manet sicut sol.* Zu Teutsch: Ein heiliger Mensch verharret in der Weisheit / als wie die Sonnen. Ist wohl zu mercken diese Gleichnus; dan diese haltet etwas in sich. Er bleibet als wie die Sonnen / was ist diß jesaat? etwan darum weiln der heilige Mensch bey Gott in stätem Gehorsam bleibet / als wie die Sonnen? oder villeicht / weiln es dem heiligen gleich gilt / als wie der Sonnen / ob er auff den Befelch Gottes Forcht gehe / oder stehen bleibe? oder aber wegen der Gedult / mit welcher ein heiliger Mensch eben so wohl als die Sonnen übertraget / wan schon seine Strahlen von einer finstren Wolcken zu ruck getrieben werden? oder endlich der Gutthätigkeit halber / Krafft deren ein heiliger Mensch sich nach der Sonnen richtet / und so wol guten / als bösen guts thut? dieses alles finde ich zwar in Antonio; aber in Antonio nit allein sonderen auch in anderen heiligen Leuthen. Es ist aber diese Gleichnus in sonderheit auf Antonium abgesehen. ^{17.}

In wem aber? in der Beharlichkeit. Manet sicut sol. Und in wem bestehet dan eben diese Beharlichkeit der Sonnen? der heilige Zenon von Verona erklärt es uns. Die Sonnen gehet ihren Gang/ und lauffet ungehindert den Willen Gottes zu vollbringen. Ihr werdet dan / und man sehen / Christ Catholische Zuhörer! daß in dem himmlischen Thier kreiß der Sonnen begegnen allerhand wilde Thier / und Monats-Zeichen / nit ohne scheinbare Entfesselichkeit / bald gar der trutzige Widder / bald der geharnischte Krebs / bald der vergifftete Scorpion / bald der türmische Ochs / bald der grimme Löw / bald der stüßige Steinbock / und was neben diesen die schwarze Nacht noch für andere Abentheur vor / und nach der Sonnen her schicket / um selbe damit zu schröcken. Wie verhaltet sich aber in diesem allen die Sonnen? haltet sie sich etwan da / und dort auf? nein um keinen Schritt. Schleuniget sie etwan ihren Lauff? noch vil weniger. Flihet sie etwan? gar auf kein weiß / sonder sie gehet ihren ordentlichen Gang / und achtet dieses alles nit. Ey es seynd aber gar entschuldigliche Unthier! Es mag doch nichts machen: die Sonn läßt sich in ihrem außgestellten Lauff durch dergleichen Gesichter nicht irren. Nec tamen seynd Wort des H. Zenonis: instantis finis forte tenetur, suos ut repigret curfus, ut horas aut momenta producat: sed fidelis semper intrepidus ad sepulchrum noctis conuenit; von niemand anderen kan so eigentlich gesagt werden als wie von dem H. Antonio daber verzharret in dem Gehorsam des göttlichen Willens. Worinn allein alle wahre Weißheit bestehet / Getreu und Gehorsam war Antonius / als wie die Sonnen. In sapientia manet sicut sol. Laß nur hervorkommen allerhand entfesselliche Gesichter: laß kommen den Löwen / die Natter / die Echlang / Antonius ist ein Sonnen. Er achtet all dieses Schattenwerck nit. Manet sicut sol. Und ihr Verwunderungsvolle Himmels-Geister ihr seynd recht daran / wan ihr sagt / daß ihr Antonium sehet hervor gehen als wie die schöne Morgenröthe / als wie der außerlesene Mond / als wie die Clare Sonnen. Das H. Evangelium bewehret alles dieses / und gibt die Ursach / warum Antonius hervor gehe als wie diese Himmels-Gestirn weit vom fallen / sonder vil mehr ein Schröcken seiner Feind; weil er nemlich mit der leinemen Gürtel der Strenghheit des Lebens umgürtet ist. Præcincti: zona lineâ.

Mercken sie es Christglaubige / dieses treibt unserm Antonio die Zähler in die Augen: er beweinet die saumseelig und Zählässigkeit der Christen. Daß

fallen ist leyder schon fast allgemein / und wird von Tag zu Tag noch gemeiner / weil en gar wenig zu finden / die sich nach dem Exempel Antonii umgürteten. Höret was geschehen ist: der laydige Teuffel beklagte sich einmahl bey unserm H. Antonio / daß ihme die Einsidler und andere Christen alle Schuld wöllen aufbinden / wan sie etwas verschulden. Dan es ist ein fast gemeines Wort sagt er: der Teuffel hat mich betrogen: der Teuffel hat mich gefült: der Teuffel hat dieses und dieses angerichtet. Sie haben recht / wan sie dir dieses nachsagen: sie thun dir nit Unrecht - antwortet der Heilige. Mein mein! widersezt der Teuffel / warhafftig ich bin unschuldig / sie thun mir unrecht: dan von der Zeit her / da mich Christus überwunden / bin ich also entkräftet / daß ich auch von dem anblasen dahin falle. Sie / sie seynd schuldig an aller Schuld / die sie machen; dan sie selbst gehen frey / sunig der Gruben zu hinein zu fallen: sie lauffen denen Gelegenheiten / und Gefahren des Falls selbst nach. Darum haben sie nit über mich / sonder über sich selbst zu klagen / da sehet zu / wie der Teuffel sein eigne Schwachheit selbst bekennet. Sehe man zu was Gestalten daß so vilfältige fallen allein daher rühre / weil man sich nit umgürtet / allein das übleste unter so vilen Ubleen ist / daß ein jeder nur um andere zu umgürteten forget / anderen soll der Prediger die Gürtel anlegen; für sich selbst aber wil ein jeder ungeschreckt seyn / daß weite Feld aller Freyheit vor sich haben: und ihme selbst keinen Zwang anthun. Nit also / geliebte / umgürtete ein jeder sich selbst / das ist er laut des H. Evangelii zu thun schuldig: und wan er nit etwan ein Oberer ist / so laß er ihme um andere zu umgürteten nit wehe seyn.

O wie recht hatte hierinnfalls David! lingua mea, sagt er: Calamus scribae. Mein Jung ist ein Feder eines Schreibars. Er nennet sich selbst einen Schreiber / sagt der gelehrte Loricus: se ipsum nominat scribam. Ware vil leicht David einmahl ein Kriegs-Schreiber oder Notarius? möchte einer schier meinen: aber nein / sonder David redet da in Person eines jeden Christen / wie Loricus ferner ausleget. Auf diese Weiß dan seynd wir all Schreiber / so vil wir Christen seynd. Ja / aber was für Schreiber? gleich jetzt wollen wir es vernemen / wir seynd keine Gerichts-Schreiber / sondern Schuel-Schreiber; dan wir wissen ja daß wir auf das Wort Christi seyn müssen / als wie die kleine Kinder in der Schül. Nisi efficiamini sicut parvuli. Also vergleicht uns auch

19.

Pfal. 44.

Loricus: 32.

March. 18.

B 3

der

S. Zen. fecit. de rebus.

17.

Eccl. 11.

2 Tom. de
Villano.
serm. de
S. Nicol.

der H. Thomas von Villanova. Gebt acht / sagt diser / wie nit der Schulmeister einem jeden Kind so das schreiben lehren wil / sein gewisses Vornusster und Vorschriff vorlege / diser muß das Kind nachschreiben. Pueris lauten die Wort dieses H. Bischofen / dum scribere discunt / à Magistro litterarum forma proponitur imitanda. Aber last uns weiter sehen / was für ein Vorschriff legt er ihnen für / gibt er etwan war eine für alle ? nein dis nit ; zumahlen die Lerner ganz ungleich / einer zwar schreibt schlecht / der ander mittelmaßig / der dritte aber schon etwas bessers / darum reicher er einem jeden ein besondere Vorschriff so nach maß eines jeden Seligkeit. Nun aber wie kommt es / daß ein jedes Kind nur seiner Vorschriff nachschreibet / und auff dessen / der neben ihm sitzet / gar kein acht hat ? warum dieses ? das braucht gar nit vil fragens : darum geschicht es ; weilen ein jeden solchen Schreib Jungen sein ganzes Lob / und erhaltende Schanckung nur allein an seiner eignen Vorschriff / und nit an den andern hauffet. Dabey sagt David ; Lingua mea calamus scribae. Ich trachte mich also einzurichten / als wie ein Schuler der Schreiben lernet / damit ich die Schriff meines Lebens nach meinem Vornusster abforme / und nachschreibe : anderer ihr Vorschriff

Erste Predig / sichtet mich wenig an. Eben also hat sich ein jeder Christ zu verhalten. Laß se er andere gleich wohl ihr Schriff nach ihrer Vorschriff dahin schreiben / er aber gebe acht / wie er könne seyn leben nach dem ihm vorgelegten Ebenbild / Muster einrichten. Calamus scribae sicut parvuli ? falls aber dise Stell von dem Gerichts Schreibern wil verstanden werden : so seynd wir halt eben so wol Schreiber bey dem grossen Weltgericht : und in diser Schreibern hat eben so wol ein jeder insonderheit zu schreiben nach der Eigenschafft / und Pflicht seines Stands. Habe demnach ein jeder nur sein wol auff sich selbst acht / das nit er also schreibe / wie es ihm einweder das Christliche Gesetz / zu dem er sich in dem H. Tauff verschworen / oder sein Stand / den er Freywillig / und Wolbedacht erwähler hat / verweist. Und dieses wan er thun wird / so versichere ich ihm / daß es ihm an Zeit / und Augen manglen werde auff andere zu sehen ob sie ihrer vorgelegten Schriff nachschreiben : ob sie sich mit der Catholischen Gürtel umgürtet. Antonius zwar ist hierinnfalls ein Meister gewesen / der hat sich recht umgürtet / und deswegen ist er nit gefallen : dar durch ist er zu einer so hohen Vollkommenheit / und Heiligkeit kommen.
Præcincti Zona Linea.

Vierdter Absatz.

Antonius umgürtet mit der Gürtel der Lieb gelanget zur vortrefflicher Glory.

20.

Wir kommen nun mehr auch die dritte Gürtel Antonii zu beschreiben / und dise ist von reinestem Gold. Zona aurea dise dan wäre die Gürtel der vollkommnen Lieb / vermitts welcher er an Gott ganz eng angeheffet / verbunden / und vereiniget wurde ; wie sich dan hierüber die Engel nit wenig verwunderet haben sorgende : ianixa super dilectum suum. Unter anderen Kleideren ist die Gürtel das beste / so an den Leib kommt : also auch die vollkommne Lieb ist das beste in der Christlichen Vollkommenheit. Antonius wurde ganz verzehret in dem Feur der Liebe Gottes. Er zerschmolze vor brennhitziger Lieb des Nächsten. Und was vermeinet ihr / was soll anders bedeuten jenes Feur / welches man ihm in die Hand mahlet / als eben die größe Innbrunst der Lieb Gottes / und des Nächstens ? da / sehet ihr dan nit in denen gegenwärtigen Kerzen Leuchteren / wie nit die Feurs Flammen allezeit hinauff / und über sich trachtet ? auff

gleiche Weiß / wan sich in Antonio bey dem Gebett / und der Betrachtung das Feur entzund / so branne es allzeit über sich auf. Sehet ihr dan nit / wie das Feur ganz unersättlich ist / und niemant sagt : es ist genug ? eben also das Feur Antonii / bey diesem hieß es niemant : es ist genug / sonder allzeit / noch mehrer / noch mehrer / biß endlich das Leben selbst für Gott dargegeben wurde. Habt ihr noch niemant wahrgenommen / wie sich das Feur in die höch hinauff ziehe in Gestalt eines Pyramis / welcher sich in der höhe zusammen ziehet / und endlich in einen kleinen Punct oben hinauff verliehret ? und die Lieb Antonii ist eben also geartet : sie ziehet sich hinauff gegen Gott / und auff ihr vorgelegtes Mittel Punct des götlichen Wohlgefallens zusammen / also zwar / daß sie sich sonst nirgends auch so gar nit in der mindesten Eigennützigkeit des Geirns aufhielte / auch in Eadhen / die ihr die ewige Belohnung genöth machen könnten / sondern trange auff Gott / und dessen groß

größeres Wohlgefallen einzig / und als sein.

21. Da möchte ich jetzt gern haben / daß ihr eure Gedanken ein wenig auf jene Tagelöhner schlaget / welche der vorsichtige Hausvater in seinen Weinberg aufgedingt / und angestellt hat. Und dergleichen Tagelöhner seynd wir Christen. Wir alle seynd in dem Heil. Tauf seiner Seelen haue / und haue. Allda ist aber wohl zu beobachten / daß einige aus diesen Tagewerckern gleich Morgens fruhe mit aufgehender Sonnen / andere aber etwas später / und die dritte aller erst Nachmittag an die Arbeit gangen seyen. Da es aber Zeit worden zum Anszahlen / besicht der Herr dem Zahlmeister und Schaffner: Er solle die Letzte zum ersten bezahlen. Redde illis mercedem incipiens à novissimis. Wan es also hergehet / so nimbt es mich eben nit mehr wunder / wan es an ein murren gangen / wan die erste übel zu friden seynd. Herr! was ist das? wie haben die Letzte die kaum ein Stund gearbeitet haben / so grosse Gnad / und Gunst verdienet? Ja ja sagt der Hausvater GOTT der HERR / das ist bey mir nichts neues. In meinem Dienst gibt man nit so vil auf ein lange Zeit / als auf ein gute Arbeit acht. Uns ist aber gutes und absonderliches in dem Dienst / und Arbeit der letzten? der Hocherleuchte Paulus Granatenis durchsuchet die Sach ganz genau. mit deme wollen wir beobachten all die Tagewercker. Es kommen die erste; und diese wurden gedingt um einen gewissen benamhten Lohn. Conventione facta. Es kommen die andere / und man sagt ihnen zu / daß man ihnen geben werde / was recht ist. Quod iustum fuerit dabo vobis. Es kommen endlich auch die letzte / und was macht man mit ihnen? nit vil. Man heist sie halt an die Arbeit gehen / ite & vos, was hat man ihnen aber gedingt? man hat gar nichts ausgedingt / hat man ihnen etwas versprochen? sie haben nit darauf gewartet / so seynd sie dan ungedingter an die Arbeit gangen? ja: und zwar augenblicklich. Wolan ihr arbeitssame Leutlein! diejenige / die nit auff ihren Nutzen sehe / die vom Lohn nichts melden / und dennoch an die Arbeit gehen / die seynd beym auszahlen die erste. Incipiens à novissimis. Die ersten seynd und sollen seyn / wan man in der ewig währenden Glückseligkeit auszahlet / diejenige die nit umb die Belohnung dienen / die ihnen für ihr Arbeit keinen Lohn ausnemmen: die Dienstwegen Dienst leisten / und allein den Herrn zu gefallen suchen. Incipiens à novissimis.

Und also machen es all / die ein rechte Lieb gegen GOTT haben / diese wurde den GOTT dienen / wan schon kein Lohn zu erwarten / und kein Straff zu fürchten wäre / daß GOTT bedient / geliebt / und verehrt seye / daß ist ihnen der einzige / und gar wol erkleckliche Lohn ihres Dienstes / ihrer Lieb / ihres Gehorsams.

Balac. in Matth. 23. Tanta est vis gratia Christiana / sagt der gelehrte Granatenis: ut etiam nulla esset merces aeterna proposita adhuc Christiani Deum suum colerent. Bis auf das hundert / und fünfste Jahr hat Antonius also gearbeitet in dem Weinberg seiner Seelen umgürtet mit einer Joch-Gürtel / die ware aus dem feinsten Gold der Liebe / ohne das im mindesten etwas in dieser Gürtel eingestochten wäre von einiger Eigennugigkeit. Und was ist es dan wunder / wan er auf diese Weis hinauff gestigen ist auff den höchsten Gipfel der Vollkommenheit / und zu einer übergrossen Glückseligkeit / die er nunmehr auf ewig zu genieffen hat / geslangt ist? Praeclara omnia aerea.

22. Wohlan jetzt / Christliche Zuhörer! diese seynd die Evangelische Gürtlen / mit welchen sich unser grosse Antonius umgürtet hat / damit er ungehindert lauffen könnte / wie er geloffen ist / bis er erreicht ein so fürtreffliche Heiligkeit. Durch diese hat er verdient ein übergrosse Herrlichkeit: durch diese hat er bey aller Welt so hohes ansehen erlangt / und behauptet. Was ist aber jetzt für uns übrig? Nichts! als ein gebührende Andacht / und Verehrung des H. Antonii, wie die aber nit nur in Worten / und in dem Gemüth / sonder mehren theil im Werck / und in seiner Nachfolg bestehen muß. Er dieser unser grosse Heilige ist da / und bietet einem jeden aus uns dar seine drey Evangelische Gürtel / mit denen wir uns eben / als wie er umgürten sollen / damit wir mücket können dahin lauffen / damit wir nit fallen / und zu der Christlichen Vollkommenheit gelangen mögen. Was raths dan für uns? was thun wir? unser Leben fliegt dahin / als wie ein Vogel im Luft: unser Leben / sage ich / welches uns zu keinem andern Zweck gegeben worden / als daß wir dardurch zu einem andern ewig währenden hinüber lauffen sollen. GOTT steht vor unserer Thür / und ruft eines ruffens. Er ruft nit nur durch liebreiches Einsprechen mit der Evangelischen Stimm seiner Diener / er windet nit nur durch die Herrliche Exempel seiner Heiligen / sonder er braucht auch Gewalt / er schlägt darein auf die Saumseltige / er versetzt manchen harten Streich der Trang / und Trübsaal / wie wir es selbst erfahren; Cum venerit, & pullaverit. Bin ich gut zu einem Rath / so thun wir zur Sach / und

und geben ihm gleichwohl gutwilliges Gehör / damit er nit mit der Zeit das Bläcklein wende / und nit mehr als ein gütiger Vatter zur Lieb und Gnad / sonder als ein strenger Richter zur Rechenschafft / und Straff ruffe. Confestim aperiant ei. Unverzüglich lasset uns die Thür unseres Verstands Angel weit aufschließen. Bey Leib mache es keiner als wie es ein verführte Ehebrecherin machet; die gehet langsam um / bis sie ihren Gespons außsperrt / damit sie Zeit gewinne ihren Buhlern in einem heimlichen Winkel zu verstopfen. Nit also / sonder vielmehr als ein liebe getreue Braut müssen wir handeln / welche ihrem geliebten Bräutigam augenblicklich antwortet / und außsperrt mit treu herziger Begierd ihren Geliebten zu sehen / zu umfangen. Gleich jetzt zu diser Stund lasset uns den besten Schluß machen / also zu leben / wie wir in unserem Tod:

Beth und Sterbfründlein gelebt zu haben wünschen werden / Antonius frischer uns dazzu an mit seinem Beyspil / und Exempel. Antonius leuchtet uns vor mit seiner Lehr. Antonius reicht uns die Hand mit seiner kräftigen Fürbitt. Also / also großer heiliger Antoni / hoffen wir es von deiner brennenden Lieb / damit alle die in der Zahl zu Toledo seynd / auch in der Zahl seiner Außervählten seyen. Nimm dich endlich um uns alle an / daß wir durch dein mächtige Fürbitt erlangen wider die Sünd und Beleydigung GOTTES einen unzergänglichen Haß: Zu der Buß und Tugend ein liebliche Lust / Reizung: in der Gnad GOTTES ein sichere Beharlichkeit / damit wir zu dir kommen und GOTT auf ewig benecken in der Glory welche mit / und auch geben wolle Gott Vatter / Sohn / und heiliger Geist / Amen.

Zwente Predig/

Von dem heiligen

JULIANO

Bischoffen zu Cuenca.

Gehalten

In dem Kloster der PP. Pramonstratenser bey unser lieben Frauen / der Mutter der Betrübten zu Madrit den 28. Jenner Anno 1690.

Vor = Spruch:

Considerate lilia agri, quomodo crescat: non laborant, neque nent. Matth. 6.

Betrachtet die Lilgen auf dem Feld wie sie wachsen: sie arbeiten nit / und spinnen nit.

Titel der Predig:

Die Evangelische Lilgen.

Eingang.

Sfordert der königliche Prophet die Menschen Seelen zu dem Lob GOTTES auf / nit nur daß sie GOTT in GOTT selbst / sonder auch in seinen Heiligen Lobpreisen sollen. Laudate Dominum in Sanctis eius. Lobet den HERRN in seinen Heiligen. Dife Ermahnung zihlet nach Meynung des H. Brunonis dahin ab / daß man die Tugenden / und Volk-

kommenheit der Heiligen betrachten solle / dan aus Betrachtung / und Anübung der Tugenden der Diener GOTTES selbst. Laudate Dominum, sagt Bruno: in consideratione Sanctorum eius. Lobet den HERRN in Betrachtung seiner Heiligen. Difes ist zwar ins gemein zu allen Christen und von allen geredt; was aber ins gemein gesagt ist / daß kan in gewissen Umständen einem / oder andern Heiligen in Sonderheit etwan wegen einer absonderlichen Danckbarkeit / und Verehrung / die man einem Heiligen mehr